chen diese Bildnuß von der Seiten-Wand kan abgenohmen, und auf einen Seiten-Altar gestellet werden. Welcher Befehl den 12. Mertzen Anno 1738. vollzohen worden.

Dritter Absatz.

Absonderliche und wunderbahre Gnaden, die durch vestes Vertrauen zu dieser Gnaden-Bildnuß seynd erlangt worden.

HIer lise Marianischer Wallfahrter, zu deiner selbstigen Aneyferung und Bestättigung in den Vertrauen zu dieser Gnaden-Bildnuß: erkenne die Mühseeligkeiten, mit welchen der Mensch kan von GOtt heimgesuchet werden, erwege, daß vor denen selben

ben Unglücken, auch noch vor gröſſeren Mühseeligkeiten und Gefahren niemand, sogar auch du selbst der du dis liſest, nicht darvor sicher biſt: weder weiſt, was dir begegnen mächte, und was du vor Hülff von Maria nöthig haben wirſt; hingegen lobe und preyſe die mächtige Fürbitt und Hülff Mariæ in diesem Gnaden-Bild, zudeme du durch die cörperliche Beaydungen und juramentaliſche Bekanntnuſſen überzeugt wirſt, in was mancherley und auch groß-beschwärten Anligen Maria die Mutter JEſu, die Mutter der Barmhertzigkeit ihre wunderbahre Hülff und absonderliche Gnaden erwiſen hat denen, die mit Verehrung und veſten Vertrauen zu dieſem Gnaden-Bild ſich um dieſe abſonderliche wun-

wunderbahre Gnaden verdient gemacht haben.

Bevor aber wird erinderet, daß man diesen jetzt folgends beschriebenen Begebenheiten keinen mehreren Glauben beylegen darff, als das Decretum Pabstens Urbani VIII. zulasset: Dahero auch dieselbe nicht vor entitativè verstandene Miracul beschrieben, und daher gesetzt seyn, sondern nur durch abgelegte Ayd-Schwur erwiseneZeugnussen beygebracht werden, über solche auserordentliche und ungemeine absonderliche und wunderbahre Gnaden und Gutthaten, welche in mancherley Trangsal, Unglück, Gefahr, denen betrangten Menschen Maria durch ihre mächtigste wunderbahre Fürbitt ausgewürcket hat, damit GOtt

in

in ihr als seiner allerheiligsten und barmhertzigsten Mutter um alles gelobt, geehrt und gepriesen werde: Wir aber an Maria solche ungemeine, ausserordentliche Weiß denen Menschen zu helffen bewunderen, und durch die Bewunderung uns in den Vertrauen zu der Mutter der Barmhertzigkeit steiffen sollen.

N. 1. Georg Praunecker, Nachbar zu Perg bekennet, daß er zu mehrmahlen das drey-tägige Fieber starck gehabt: da er nichts dargegen gebraucht, hat er sich zu Maria in Wolffsthal verlobt, und die Mutter GOttes am Birn-Baum allda besuchet, ist er von selbiger Zeit an des Fiebers bis heuntiges Tags befreyet worden. Ist beschworen.

2. Der

2. Der Justina Schedingerin, Kleinhäuslerin zu Wolfsthal, ihr Sohn Hanns Georg, bey sechs Jahren alt, hat über drey viertel Jahr das andert-tägliche Fieber gehabt: kein Mittel angewendet. Da aber seine Mutter ihn zu der Mutter GOttes allda am Birn-Baum verlobt mit drey Samstäglicher Andacht, hat er in währenden Hinzugehen (ohne ferners gebrauchten Mittlen) das Fieber verlohren, und bis heuntigen Dato ist er nicht mehr angefochten worden. Ist beschworen.

3. Hanns Georg Eisner, von Nickolstorff aus Ungarn bekennet, daß ihrer drey zugleich in hitziger Kranckheit gefährlich zum sterben darnider gelegen, und aus angewendten Mittlen keines geholffen; nachdeme aber

sie

sie sich zu der Mutter GOttes in Wolffsthal verlobt, hat die Todts-Gefahr sich geändert, und seynd bald darauf alle drey gesund worden.

4. Anno 1737. zur Zeit der Göttlichen Verhängnuß und Unglücks-Stund, da die fliehende Bruck zu Preßburg an St. Michaeli-Tag untergegangen, und aus mehr als vier hundert Personen, auch mehr als fünfftzig ertruncken, waren aus derenselben Zahl zwey und dreyßig Personen von Wolffsthal und Perg auf bemeldter Bruck gewesen zu seyn, nachgerechnet worden: Doch von selbiger Zeit bis heuntigen Tag die mehreste schon abgestorben; die jetzt aber noch im Leben, als des Veit Richel, Richters zu Wolffs-

thal seine Ehewürthin Catharina: Elisabeth Gästin, und Catharina Osterbaurin, beede behauste Nachbarinen allda, und Catharina Lewetin, Inwohnerin allda: Georg Wagawitsch, Nachbar allda, und Ursula seine Ehewürthin: Hanns Georg Schedinger, Bindermeister: Maria Kleinheintzin, Nachbarin: Mathias Köpf, Nachbar: Ferdinand Krauß, Inwohner allda, und Caspar Noth, Nachbar zu Perg, können nicht genugsam erzehlen jene Verhängnuß, erbärmliches Elend und so unvermuthete höchste Lebens-Gefahr so vieler hundert Persohnen. Was diese mit Nahmen jetzt obbemeldte Persohnen betrifft, bekennen sie mit guten Wissen und Gewissen, daß Catharina Richlin,

Elisabeth Gästin, und Catharina Osterbaurin, mit gantzen Leib so tieff, daß sie nur den erhebten Kopf und Mund aussers Wasser gehabt, in dem Donau-Fluß gewesen, auch dieser Richterin ein ertrunckenes todtes Kind in die Armb gerunnen: Hanns Georg Schedinger, Georg Wagawitsch, und Ursula sein Eheweib, auch Maria Kleinheintzin seynd bis über den Hals im Wasser geruñen, oder vom Wasser hingeschwemmet worden, doch an einen Bruck-Baum-Laden ergrieffenen Seil-Stecken sich noch erhalten haben. Der Kleinheintzin hat das Wasser achzehen Gulden Geld, die zur Einkauffung der Marcktsachen sie bereits mit sich genohmen hatte, heraus geschwemmet; jenen Weib,

welches der Kleinheintzin Kopf-Tuch ergriffen, und daran haltend, sich aus dem Wasser mit erretten wolte, ist dieses Kopf-Tuch abgrissen, und sie folgends ertruncken: Die Kleinheintzin aber der Todts-Gefahr glücklich entrunnen, und beym Leben ist erhalten worden. Ferdinand Grauß, und Caspar Noth, seynd schon völlig mit gantzem Leib unter den Wasser gewesen, Mathias Köpf, beyläuffig sechs Klaffter weit geschwumen: und diese theils mit Anhalten an einen ergriffenen Gestrauß, theils an ergriffenen Stecken, den ihnen einige Personhnen von vesten Land hinein in das Wasser entgegen bieteten, haben sich heraus erschwungen, und das Leben erhalten. Diese alle be-

kennen, daß sie in dieser höchsten und erbärmlichen Lebens-Gefahr ihr Vertrauen und Gedancken zu der Mutter GOttes am Birn-Baum zu Wolffsthal erschwungen, zu Mariam in diesem Bild um Hülff geseufftzet, und über laut geruffen; auch sich dahin verlobt, theils mit einer heiligen Meß, theils mit Wax-Opfer und gemahlenen Opfer-Tafel: auch von Maria in diesem Bild die gebettene Hülff erlanget, dem Todt entrissen worden, und ihr Leben erhalten haben. Ist alles beschworen.

Die Gnaden-reiche Mutter JEsu, Maria die Mutter der Barmhertzigkeit behüte durch ihre mächtigste Fürbitt, und bewahre die liebe Preßburger und alle andere

von

von fernerer solcher Unglücks-Stund und Verhängnuß GOttes.

5. Der Justina Schedingerin, Kleinhäuslerin zu Wolffsthal erkrummete unversehends der rechte Armb auf einmahl, weiß niemand wie oder woher, welcher Armb über acht Täg so erkrummet war, daß sie ihn nicht einmahl auf das Haupt erheben kunte: Sie vertrauete mit einer Verlobnuß zu diesem Mutter-GOttes-Bild: und ohne ferners gebrauchten Mitteln empfunde sie nach vollbrachten Gelübt an diesem Armb von freyen Stucken einen Kracher, darauf ist ihr gleich besser und der Armb gesund worden. Ist beschworen.

6. Thomas Kleinheintz, Nachbar zu Wolffsthal, da er Wein hat helffen einziehen, ist das ze-

hen-emmerige Wein-Faß rollend worden, und ihn an die Mauer so starck angezwengt und angedrucket, daß er auf der Brust brennenden Schmertzen immer gelitten, auch vielmahls Blut ausgeworffen, und niemand mit denen zugerathenen gebrauchten Mittlen hat daran helffen können: Er machte mit Vertrauen seine Verlobnuß daher zu dieser Bildnuß: es ist ihm nach diesem Gelübt nach und nach besser, auch vor Gefahr eines Apostem oder anderer Kranckheit befreyet worden. Ist beschworen.

7. Des Simon Thurner, Nachbars in Wolffsthal sein Sohn Martin, beyläuffig vier Jahr alt, bekommte in dem Maul einen ausfressenden Zustand wie den Schaarbock,

bock, woran er durch neun Wochen gelitten; wegen ausgefressenen Fleisch hat er durch drey Wochen nichts essen, als nur eingegossene Suppen nehmen können. Da alle angewendte Mittel vergeblich gewesen, hat Christina Lewetin, die das Kind besorgte als Aehnl mit inniglichen Vertrauen dis krancke, elende Kind zu der Mutter GOttes am Birn-Baum daher verlobt, hat auch das Knäblein durch drey Samstäg zu dieser Bildnuß getragen, ihr eyfriges Gebett allda abgestattet, und ohne ferners angewendten Mittlen ist das erkranckte Kind wiederum besser worden; der Zustand hat sich verlohren, und das Kind den völligen Gesund erlanget. Ist beschworen.

8. Dem Joseph Haberbusch, Nachbarn zu Wolffsthal, ist sein Zung und Schlung von freyen Stucken so groß aufgeschwollen, daß er durch einen halben Tag kein bedeutes Wort reden kunte. Nachdeme die angewendte Hülffs-Mittel vergebens waren, suchte er mit Andacht die Hülff bey der Mutter GOttes allda: Nach solcher Verlobnuß ist er gegen drey Stunden wiederum zur rechten Red und Gesundheit gelanget. Ist beschworen.

9. Dem Johann Meltzer, Nachbar zu Perg, ist währenden Essen ungefähr ein Bein in der Grösse, wie ein Daum breit ist, über sich und unter sich gespitzt, im Hals bis drey Täg stecken gebliben, also, daß nach umsonst gebrauchten Mitt-

len niemand eine Hülff mehr wuste; da ward er von anderen Nachbarn ermahnet, mit Vertrauen die Mutter GOttes in Wolffsthal anzuruffen, nachdem solches beschehen: durckte ihm sein Weib an Hals, und das Bein ist augenblicklich heraus gesprungen: Welches Bein sie allda zur Mutter GOttes geopferet haben. Ist beschworen.

10. Dem Georg Praunecker, Nachbar zu Perg, ware ein schwäre höltzerne Schneidbanck auf den Fuß gefallen, und demselben am Schinbein starck aufgeschärffet: Darnach auf solchen Fuß viele Blattern aufgefahren, und solche Schmertzen verursachet, daß er ohne Beyhülff eines Stecken nicht hat gehen können. Und ob er schon

durch vierzehen Täg die Haus-Mittel gebrauchet, doch selbe nicht geholffen haben, kam ihm der Gedancken und Vertrauen, sich zu der Mutter GOttes in Wolffsthal mit einer Wallfahrt zu verloben: Nach solchen abgestatten Gelübt ist ihme nach und nach ohne ferners gebrauchten Mittlen besser, und der Fuß von sich selbsten gantz heyl worden. Ist beschworen.

11. Simon Rastbart, Nachbar zu Perg, bekennet, daß seiner Tochter Theresia, sieben Jahr alt eine Fischgräden währenden Essen im Hals kommen, und durch einen gantzen Tag stecken gebliben, welche durch menschliche Hülff nicht hat können heraus gebracht werden. Die Eltern verlobten sie nacher Wolffsthal zu der Mutter

GOt-

GOttes: nach solchen Gelübt hat sich die Gräden selbst gelediget, und ist durch einem Huster aus dem Hals kommen. Ist beschworen.

12. Andreas Fürstl, Inwohner zu Wolffsthal, hatte über das lincke Aug unversehens ein Fell bekommen, und zu acht Tägen gehabt, also, daß er gar weniges Liecht erhalten. Da er nichts gebraucht, sondern eintzig sein Vertrauen und Verlobnuß zu dieser Mutter GOttes gehabt mit verlobten Wax-Opfer: ist er ohne gebrauchten Mittlen von Tag zu Tag besser, und heuntiges Tags gut sehend worden. Ist beschworen.

13. Dem Antoni Wimer, Nachbar zu Hundsheim, sein

Töchterl Anna Maria zwey Jahr alt, hatte von starcken Kindsschreyen ein Nabel-Brüchel bekommen in der Grösse eines Henner-Eyer; haben dem Kind weder Baader, weder andere viel befragte Frauen in einer und anderen Stadt helffen können, auch jedwederer gesagt, dis Kind wird den Schaden schon haben müssen, so lang es lebet. In dieser Noth haben die Eltern ihr Vertrauen zu der Mutter GOttes nacher Wolffsthal genohmen, das Kind mit einem Wax-Opfer daher verlobt, und daher gebracht: so hat sich gleich eine Besserung gezeigt, und ist ohne ferners angewendten menschlichen Mittlen das Kind innerhalb vierzehen Tägen wiederum frisch, gesund, und gantz geheylet worden. Ist beschworen.

14. Des

14. Des Georg Wagawitsch, Nachbarn zu Wolffsthal, seinen Sohn Lorentz, beyläuffig sieben Jahr alt, ist auf beeden Augen ein Fell überwachsen, welches Fell das Kind gegen drey Jahr gehabt; mit einem Aug hat es nichts gesehen, auf dem anderen aber nur einen wenigen Schein mehr gehabt, die Eltern vermeinten, es wurde gar blind werden. Da sie zwar alle mögliche Mittel angewendet, doch selbe nichts geholffen haben, fasseten sie ihr Vertrauen zu der Mutter GOttes am Birn-Baum, verlobten das elende Kind mit einem wäxernen Opfer und auch gemahlenen Opfer-Tafel daher: so ist das Kind ohne ferneren Mittlen gleich besser, auch an beeden Au-

gen nach und nach völlig gesund worden. Ist beschworen.

15. Martin Ferretneck, Nachbar zu Wolffsthal, und Catharina sein Eheweib bekennen, daß ihrem Sohn Mathias, beyläuffig bey sechs Jahren alt, salv. respectu der untere Leib durch zwey Jahr ausgangen ist, alle angewendte Mittel waren vergeblich: so bald nun die Eltern dieses ihr Kind zu der Mutter GOttes am Birn-Baum mit einem wäxernen Opffer verlobt, ist selbes gleich von Tag zu Tag besser, und völlig am Leib gesund worden ohne ferners gebrauchten Mittlen. Ist beschworen.

16. Michael Resch, Nachbar zu Perg bekennet, daß seinem Sohn Joseph, drey Jahr alt, da

da derselbe im Stadl bey den Drö-
schern herumgesprungen, und im
Stroh gelegen, ein Weitzäher un-
versehens ins Ohren kommen, auch
das Ohr starck angeschwäret, und
die Materi aus dem Ohr durch
zwölff Wochen heraus gerunen ist.
Die Eltern haben zwar nichts ge-
braucht, weder zu brauchen gewust,
sondern ihr eintzige Zuflucht zu GOtt
und Maria in Wolffsthal genoh-
men mit verlobter Wallfahrt:
auch zweymahl solches Kind mit
sich nacher Wolffsthal wallfahrten
mit sich gebracht; darauf ist ihm
alsogleich besser worden, und der
Schmertzen vergangen: auch in
kurtzen Tägen hat sich das Weitz-
äher von sich selbsten aus dem Ohr
hervor gezeigt und begeben, die El-
tern aber solches heraus gezogen,
und

und ihrer besten Mittlerin Mariæ zu Wolffsthal dem schuldigen Danck abgestattet. Ist beschworen.

17. Des Henrich Noth, Nachbars zu Wolffsthal, sein Sohn Hanns Michael, hat am rechten Fuß eine grosse Brand-Blattern von freyen Stucken bekommen, die sich am Fuß weit ausgebreitet, und tieff hinein gefressen: endlich ists aufgebrochen, und auseinander gerunnen. Die Eltern verlobten ihn zu Maria am Birn-Baum: so ist er nach vorigen vergeblichen Haus-Mittlen inerhalb drey Tägen von Tag zu Tag gesund worden. Ist beschworen

18. Mathias Fürst, behauster Nachbar zu Wolffsthal und seine Ehewürthin Maria, bekennen, daß ihr Sohn Mathias von Geburt

burt, bis in das vollbrachte neunte Jahr stumm gewesen, und kein Wort reden können, wie auch die dasige Gemeinde und Nachbarschafft dieses weiß, die Eltern wusten zur Abwendung dieser Schickung GOttes kein Mittel, haben auch nichts angewendet: sie mercken zwar, daß dieser stume Sohn Verstand hätte, und der Eltern, auch anderer Menschen Deuten verstunde, was sie meineten, und von ihm verlangten. In dieser Betrübnuß nahme die Mutter ihr gäntzliches Vertrauen zu der Mutter GOttes am Birn Baum allda mit Verlobnuß, daß sie mit ihrem stummen Sohn drey Samstäg diese Mariæ-Bildnuß besuchen wolle. Da sie nach vollendter ersten Besuchung und inständigen Anflehen zu der Mutter GOttes

nacher Haus kommen, fangte dieser Stumme von freyen Stucken an deutlich von 1. bis 10. zu zehlen, und nach und nach zu reden mit Freud der Eltern und Verwunderung der Nachbarschafft in dieser Gemeinde: wie er dannoch imer mehr und mehr geredet, und bis heuntigen Tags alle Nothwendigkeiten reden kan, doch was langsam. Ist beschworen.

19. Herr Georg Hofer, Burgerl. Fleischhacker-Meister in der Stadt Hainburg, bekennet, daß in Essen einer schweinenen Sultz ihme ein Bein, welches wie die halbe Breite eines Daum-Nagels ist, so groß und so breit, auch oben und unterwerts gespitzt war, im Hals stecken gebliben, daran er wegen halbverstopften Lufft-Röhren immer gekeuchet hat, und husten müssen: er

er hat auch solches Bein über anderthalb Täg im Hals stecken gehabt. Weilen dann die aus der Apothecken gebrauchte Medicinen nichts geholffen, so hat er sein Vertrauen zu der Mutter GOttes am Birn-Baum zu Wolffsthal genohmen mit einer verlobten Wallfahrt, und allda Mariam um Hülff gebetten: bald darauf, als er die Wallfahrt vollbracht hatte, und nach der Zeit auf seiner Professions-Schlagbrucken stunde, ist ihme dieses Bein auf einen Huster ungefehr und ohne Schmertzen aus dem Hals in Mund komen, er aber solche saus den Mund in die Hand gelassen, mit Verwunderung dasselbe angesehen, und mit Freud die erbettene Hülff Mariæ am Birn-Baum zu Wolffsthal geprisen. Ist beschworen.

20. Frau

20. Frau Cæcilia Steinerin, behauste Burgerin in der Stadt Prugg an der Leytha, bekennet, daß sie im Steinbruch nächst Prugg von grossen Unglück überfallen worden, indeme sie (da ein Wagen mit einer Sand-Truhen, und mit vier Pferden bespannet, solcher aber von denen wild-gewordenen Pferden umgeschmissen wurde und zwar in einem abhängigen Thal gegen ihr gekommen) sie darunter gerathen, so, daß ihr die grosse Sand-Truhen auf das Genick gefallen, und so elender Weis mehr als zwanzig Schritt weit (Gestalten die wild-wordene Pferd durchgegangen) hierunter fort geschleppet worden ist, und an der Sand-Truhen der Boden voll mit Steiner gewesen: in diesen so elenden

den Umständen sie eine dreyfache tieffe Wunden im Kopf bekommen, in so elenden Unglücks-Stand schrye sie, und zwar schon unter währenden Fall und Schleppen zu unserer lieben Frauen in Wolffsthal mit gantzen Vertrauen um Hülff, verlobte sich zugleich mit Andacht dahin. Wornach sie die übernatürliche Lebens-Rettung auch eintzig und allein nach GOtt dem Schutz Mariæ in Wolffsthal zugeschrieben. Wie sie dann auch gantz beständig dieses vesten Trauen und Glaubens ist, daß so gefährlichsten Umständen ohne solch-gnädigsten Schutz das Leben zu erhalten, unmöglich gewesen wäre, anerwogen sie auch hernach so zusagen, halb todt nacher Prugg gebracht worden, und über drey Stund gantz auffer sich

gele-

gelegen ist; endlichen wurde sie alldasigen Stadt-Chirurgo in die Heylung gegeben, und nach kurtzer Zeit wiederum vollkommendlich restituiret. Welche ihre so wunderbahre Lebens-Erhaltung und baldig-vollständige Genesung sie immerfort dem angefleheten Gnaden-Schutz Mariæ in Wolffsthal offenhertzig dancket. Ist beschworen

21. Caspar Forgatsch, behauster Nachbar zu Haringsee, bekennet, daß sein Tochter Catharina (dazumal alt fünffzehen Jahr) durch einen unvermuthen gählingen Zustand nächtlicher Weyl im Beth an dem Fuß so erkrancket, und auch erkrummet ist, daß sie auf solchen Fuß weder gehen, noch stehen können: auch vor grausamen

Schmer-

Schmertzen zu Tag und Nacht iñer geschryen, und wegen vergrösserten schmertzlichen Wehthuen und unaussetzlichen Schreyen so schlecht worden, daß sie mit denen heiligen Sacramenten hat müssen versehen werden, und auch versehen ist worden: Die Eltern wegen ersehenen Todten-Zeichen ihr das Sterb-Liecht schon eingehalten haben. Nach vielen angewendten Mittlen, die aber alle nichts geholffen, haben die Eltern ihr Vertrauen zu der Mutter GOttes in Wolffsthal genohmen, und ihr sterbende Tochter dahin verlobt. Nach solcher Verlobnuß hat sich die Sterbens-Gefahr geänderet, die Schmertzen nachgelassen, und der Zustand nach und nach sich so viel gebesseret, daß sie innerhalb

bey-

beyläuffig sechs Wochen ohne weiters angewendten Hülffs-Mittlen hat auf den Krucken gehen können. Die Besserung zeigte sich immer mehr und mehr, sie ist auch an diesem Fuß so viel Gesund worden, daß sie bis heuntiges Tags allein ihren Weeg und Steeg frey und allein gehen kan. Zur schuldigen Danckbarkeit haben die Eltern diese ihre gesund- und grad-wordene Tochter nacher Wolffsthal zum Gnaden-Bild gebracht, auch die Krucken zum Denckmahl und Danck-Opfer allda abgeleget. Ist beschworen.

22. Veit Widneritsch, behaust-gewester Nachbar zu Haringsee, bekennet samt seiner Tochter Agatha, daß, da sie zu Engelhartstetten bey Georgi Windisch dazumal

in

in Diensten, am Elisabeth-Tag Abends um sieben Uhr aus dem Zimmer in die Kuchel gienge, wurde sie von einigen aufbassenden feindseligen Persohnen ruckwerts beym lincken Armb gewaltsam ergrieffen, zur Erden geworffen, so daß ihr das Armb-Bein gebrochen, und sie den Armb durch viele Zeit in der Schlingen hat tragen müssen: Der Hals ward ihr auf die Seiten geträhet: Sie ward ohne Sprach, auch ausser allen Sinnen und Vernunfft halb todt zur Erden ligend, gefunden worden. Nun in diesem armseeligen Zustand, als sie drey gantzer Tag nichts essen, weder einen Tropfen Wasser wegen zusam̃ gestarzten Maul hatte hinab lassen können, weder durch neun Täg das

mindeste Wort reden könte, haben sie ihre Eltern nacher Maria Wolffsthal verlobt mit einer Wallfahrt und heiligen Meß-Opfer, ohne daß sie ein Hülffs-Mittel gebraucht, oder zu brauchen gewust. Nach solcher gemachten Verlobnuß die Erkranckte gleich so viel besser ist worden, daß sie von Kranckenbeth hat aufstehen können: wie sie dann auch nach neun Tägen mit ihren Eltern nacher Wolffsthal gangen ist, da sie aber ihr Gelübt völlig abgestattet, seye sie auch vollständig erhöret worden, dann während der Meß unter der Wandlung fangte an die vorhin durch neun Täg Sprach-loß gewesene Tochter Agatha wiederum deutlich zu reden mit männiglicher Verwunderung aller Anwesenden in der Kirchen. Ist beschworen. 23. Des

23. Des Simon Alber behausten Nachbarn zu Göttlesbruñ und seiner Ehewürthin Mariæ, ihr Kind hat durch das Mutterschröcken die hinfallende Kranckheit in Mutter Leib bekommen, auch solche Kranckheit auf der Welt durch drey Jahr gehabt, und weilen immer dieser Zustand stärcker zugenohmen; so haben die Eltern ihre Zuflucht zu der Gnaden-Mutter in Wolffsthal genohmen, ihr Gelübt dahin gemacht, daß sie selbst samt ihren diesen Kind alle Jahr nacher Wolffsthal gehen wollen. Nach gethanener dieser Verlobnuß ist das Kind völlig gut und gesund worden mit Erledigung von diesen üblen Zustand. Ist beschworen.

24. Frau Barbara Ofnerin, in der Stadt Preßburg, bekennet,

daß ihr drey viertel-jähriges Kind von einer blechenen Rodl das voranige Pfeifferl samt dem Handhäbel in dem Mund und letztlich in Schlung gebracht, wovon das Kind ist im Angesicht Koll-schwartz worden. Die betrübte Eltern schickten zwar um einen wohl-erfahrnen Barbierer, der nicht allein das blechene Pfeifferl nicht heraufgebracht, sondern noch weiters hinunter gedauchet, also zwar, daß alle menschliche Hülff umsonst und vergebens war. In diesem elenden Zustand verlobten sich die betrübte Eltern zu dem Gnaden-Bild nacher Wolffsthal samt dem Kind mit einer Wallfahrt und heiligen Meß-Opfer. Nach solchen Gelübt das Pfeifferl von dem Kind in der Stell unter sich ohne einiger Verletzung gienge.

25. Herz

25. Herr Frantz Kajdocsy, in der Ungarischen löblichen Hof-Cammer-Cantzley, Officiant in der Stadt Preßburg, ware seines Augenliechts der Gestalten verlustiget, daß er seine Dienst in der Cantzley auch nach allen angewendten Mittlen nicht mehr verrichten kunte, bis er sich endlich mit einer Opfer-Tafel und heiligen Meß-Opfer nacher Wolffsthal zu der Mutter GOttes verlobt; da ihme auch gleich geholffen wurde, und er beede Augenliechter wiederum erhalten: darum er auch seine kindliche Danckbarkeit bey dieser Gnaden-Mutter abgeleget.

26. Herr Johann Georg Hauck, in der Stadt Preßburg, und Frau Magdalena dessen Ehewürthin bekennen, daß ihr dritthalb-jähri-

ges Kind von Blattern her ein Geschwär neben dem Ohr bekommen, also zwar, daß sie vermeinten, das Mägdlein an solchen Zustand zu sterben. Als sie diese Armseeligkeit ein gantzes Jahr angesehen, und den Baader nur vierzehen Täg gebraucht, welcher wenig Würckung gethan; nach dem selben aber, da das Geschwär ist frey offen worden, befande sich in dem Ohr ein grosses Beinlein, welches von dem Geschwär muß zusamm kommen seyn, weilen der Baader mit grosser Mühe und Kunst dieses Beinl nicht heraus gebracht, haben sie ihr Vertrauen nacher Wolffsthal zu Mariam genohmen, damit das arme Kind erlöset wurde. Da nun vier und zwantzig Stund verflossen, ist

sol-

solches Beinlein schon würcklich vor dem Ohr gesehen worden in einer Haselnuß-Grösse, welches hernach leichtlich ohne Schmertzen hinweg genohmen, und nacher Wolffsthal zum Denckmahl und Danck-Opfer gebracht worden. Ist beschworen.

27. Joseph Foltz, Nachtwachter zu Petronell, bekennet, daß, nachdeme er beyläuffig vor eylff Jahren die Sprach nach und nach verlohren, und ungeacht deren angewendten Hülffs-Mittlen er dannoch die vorige Red nicht erlangen möchte, habe er auf Einrathen zerschidener Leuthen sein Vertrauen zu dem Gnaden-Bild in Wolffsthal genohmen, mit Versprechen daſſelbe andächtig zu besuchen. Da er zum zweytenmal seine Wall-

fahrt und Andacht allda ableget, ist mit Verwunderung ihme seine vorige Sprach wiederum gantz hell und klar gekommen, daß er hernach seinen Nachtwachters-Dienst, den er wegen Sprachlosigkeit verlassen müssen, wiederum erhalten, und vorstehen können; mithin könne er nicht anderst sagen, als er durch Hülff Mariæ am Birn-Baum seine vorige Sprach erlanget habe. Ist beschworen.

28. Johann Georg Dietrich, behauster Unterthan und Dorff-Richter zu Hollern, auch Theresia seine Ehewürthin, bekennen, daß, nachdeme sie Theresia Dietrichin zwey Jahr hindurch miselsüchtig, und fünff und zwantzig gantzer Wochen völlig Contract der gestalten nieder gelegen, daß sie

nicht

nicht vermögend ware, sich aus eigenen Kräfften im Beth weder zu lenden, noch zu kehren: vielweniger eine Speis und Tranck mit eigenen Händen zu ihr nehmen könte. Und ob schon über alle angewendte Haus-Mittel dero Ehemann auf die Doctores, Baader und Medicinen würcklich 142. Gulden 17. Kreutzer ausgeleget, habe sie doch nicht die mindeste Besserung verspühret; solchemnach hat selbe mit ihrem Ehegatten das veste Vertrauen zur Mutter GOttes in Wolffsthal gefasset, sich allda hinführen, und durch ihren Ehemann sich in die Kirch tragen lassen. Nach vollendter Andacht ist selbe wiederum nacher Haus gekehret, und hat sich innerhalb drey Wochen darauf der Zustand mit

ihr so weit geänderet, daß selbe sich schon im Stand befunden, mittelst zweyer Krucken wiederum unter Geleitschafft ihrer leiblichen Mutter dis Gnaden-Orth gehender zu besuchen; sie ist um drey Uhr Fruh von Haus aus bis sieben Uhr Abends (wo der Weeg von Hollern bis Wolffsthal von Ohnmängelhafften sonsten innerhalb drey Stunden leicht vollendet wird) an einem Freytag allda hinab, und des anderen Tags darauf, als Samstag nach vollender Andacht wiederum auf beeden Krucken, ohne weiterer menschlicher Beyhülff bis Hundsheim, welches eine Stund weit von dem Gnaden-Orth entlegen, zuruck nacher Haus gegangen: allwo dañ ihr Ehemann derselben mit dem

Wa-

Wagen begegnet, und sie folgends gar nacher Haus geführet. Alldieweilen sie dann ihr Vertrauen und Andacht zu diesem Gnaden-Bild in Wolffsthal noch immer behielte, hat es sich inner sechs Wochen darauf mit ihr wiederum mehrers und so viel gebesseret, daß sie ohne brauchender Krucken das Gnaden-Orth in Wolffsthal wiederum besuchen können, wie sie dann jetzt auch zum drittenmal die Gnaden-Mutter allda andächtig besuchet, die Krucken (das Kennzeichen ihres vorigen Elend) mit sich getragen, und jene allda vor dem Gnaden-Bild abgelegt, ihr Andacht abgestattet, worauf sie zum völligen Gesund und unmängelhafften graden Gliedern gelanget ist. Ist beschworen.

29. Barbara Vittolowitschin, behauste Mitnachbarin zu Scharndorff, bekennet, daß, da sie die Pferd ausspannen geholffen, ist das eine Pferd schieh und lauffend worden, auch sie zwischen einer Stadel-Saulen und Wagen also starck angedrucket, daß ihr die Red verfallen, und sie lang darauf kranck gelegen ohne einige Besserung. Nachdeme sie aber sich zu der Mutter GOttes in Wolffsthal verlobt, ist sie von Stund an besser und gesund worden. Ist beschworen.

30. Andreas Mayer, Herrschaffts Petronellischer Unterthan zu Höflein bey Prugg an der Leytha, bekennet, daß nachdem sein zwey-jährigs Töchterl Anfangs an einem Aug, folgends dann auch

in anderen (ungeacht aller durch anderthalb Jahr angewendeter Hülffs-Mittel) den natürlichen Schein sonderlich am lincken Aug völlig verlohren, hat des Kinds Vatter und Mutter sich entschlossen, weilen gar nichts mehr helffen wolte, das auf einem Aug völlig blinde Kind nacher Wolffsthal zu dem Gnaden-Bild zu tragen, und die erforderliche Hülff zu erbitten: wessentwegen sie Eltern zu dreymalen das blinde Kind jedesmal an einem Samstag, vermög ihrer Verlobnuß nacher Wolffsthal getragen, ihr Gebett aufgeopferet, und drey heilige Messen lesen lassen; wo dann sich zum drittenmal begeben, daß dem Kind gantz unvermuthet der Ausschlag von dem Aug in der Kirchen

abgefallen, und das Kind sich selbst darob mit Freud verwunderend, diese Sach dem Vatter alsogleich angedeutet, sprechend: Vatter! ich sihe unser Liebe Frau. Vatter und Mutter freueten sich noch mehrers mit noch grösserer Verwunderung der wunderbahren Hülff Mariæ allda, welche sie durch ihr so vestes, so inständiges Vertrauen und Bitten erlanget haben. Sie sagten mit all-möglicher Andacht GOtt und der Mutter GOttes vor diesen Gnaden-Bild den schuldigen Danck, sie legten ein Opfer ab, kehreten freudig und gantz getröst zuruck nacher Haus. Müssen also die Eltern aufrecht gestehen, daß nicht durch menschliche, sondern pur Göttliche Hülff auf die viel-vermögende

Für-

Fürbitt Mariæ das blinde Kind das verlohrne Augenliecht wiederum erhalten hat. Ist beschworen.

31. Joseph Ruepp, Schmidt-Meister zu Höflein bey Prugg an der Leytha, bekennet, daß er lange Zeit wegen unglückseeligen harten Fall an seinem lincken Armb grausame Schmertzen erlitten, und aus vielen gebrauchten Mittlen nichts geholffen. Er nahme derowegen sein Vertrauen und Hoffnung zu der Mutter GOttes nacher Wolffsthal mit Verlobnuß einer heiligen Meß, einer Opfer-Tafel und wenigen Beysteuer zum alldasigen Kirchen-Gebäu. Nach verrichter Andacht und abgestatten Gelübt empfunde er zwar noch immer die Schmertzen den ersten

Tag;

Tag: aber des anderen Tags darauf wurde er nicht allein keiner Schmertzen mehr gewahr, sondern ohne aller gebrauchten Medicin ist er zur völligen Gesundheit gelanget. Ich beschworen.

32. Michael Haaß, Inwohner zu Höflein bey Prugg an der Leytha, bekennet, daß er sich mit einem Hand-Häckel an dem rechten Fuß in die Knyescheiben gehacket, und so gefährlich verwundet, daß er sechzehen Wochen zu Beth gelegen, und sieben Wochen auf zwey Krucken hat gehen müssen. Da fassete er sein völliges Vertrauen zu der Mutter GOttes in Wolffsthal mit inniglichen Bitten, daß er nicht seine Lebens-Täg ein Krüpel bleiben, und auf den Krucken gehen müste:

er

er versprach eine Opfer-Tafel dahin; so hat sich der Schmertzen von Stund an verlohren, der Schaden sich gäntzlich gebesseret, und er die vollständige vorige Gesundheit erhalten. Ist beschworen.

33. Einige Persohnen, deren Nähmen (wie aus der gantzen Begebenheit jeder Vernünfftiger leicht abzunehmen weiß) nicht zuständig ist anzudeuten: Diese haben mit guten Wissen und Gewissen betheueret, daß ihnen in dem Schlaff die Mutter GOttes wahrscheinlich vorgekommen samt aller Vorstellung des innerlichen Aussehens der Wolffsthaler-Kirch: und Maria sie freundlich, doch auch ernstlich ermahnet habe, zu diesem Orth und zu ihrem Gnaden-

Bild in Wolffsthal wallfahrten zu gehen, dann alldort wurden sie die Gnad der aufrichtigen Beicht und der wahren Nachlassung ihrer Sünden erlangen. Diese gehabte Erscheinung gründete in dieser Personen Hertzen ein so vestes Vertrauen, daß sie erwachet durch unaussetzlichen innerlichen Antrib auf den unbekannten Weeg, weilen sie vorhin nicht gewust, wo, wie weit, und in welcher Gegend Wolffsthal gelegen seye; sich aufgemacht, von Orth zu Orth dem Wolffsthal nachgefragt, endlichen auch erfraget, und dahin gelanget seynd. Da sie ins Wolffsthalerische GOttes-Haus hinein kommen, und dasselbe angesehen, zugleich der im Schlaff gehabten Erscheinung sich klar erinnerten, waren

ren sie in ihren Hertzen und Gewissen überzeugt, daß dieses eben dasjenige so schöne und annehmliche Mutter-GOttes-Bild seye, welches das JEsu-Kind in der Schooß vorzeiget, Gnad und Barmhertzigkeit anbietet: Auch sie so wohl zu dieser Wallfahrt, als zur aufrichtigen Beicht so freundlich, so ernstlich ermahnet hat: vor Freud und Trost fiellen ihnen die Thränen aus denen Augen. Durch zerknirschtes Reu-volles Hertz, durch die heilige Sacramentalische Beicht wurden sie ihres Sünden-Lasts entbürdet, mit andächtiger Niessung des Hochheiligen Altars-Sacrament mit GOtt vereiniget; sie erlangten noch andere Gnad und Hülff, um die sie gebetten. Derohalben aus eigener

Er-

Erfahrnuß erkannten, und preyseten Mariam in diesem Gnaden-Bild als eine wahre Zuflucht deren Sündern, eine wahre Mutter der Barmhertzigkeit. Sie sagten GOtt und der Mutter JEsu allda allen möglichen Danck, und giengen als sanfftmüthige Lämlein hinweg, welche als erwildete reissende Wölff seynd daher kommen. Ist beschworen.

34. Mathias Prenner, von Edlesthal aus Ungarn bekennet, daß sein zwölff-jähriger Sohn Adam ein Bein ohngefähr verschlungen, welches ihme in den Hals gegen einer viertel Stund lang stecken geblieben, und derselbe sprachlos gewesen, auch die Gefahr zu ersticken sich gezeigt. In dieser Angst das Kind aus solcher

Ge-

Gefahr zu erledigen, haben die Eltern selbes mit einem heiligen Meß-Opfer aus inniglichen Vertrauen zu der Mutter GOttes in Wolffsthal verlobet. Nach gemachter dieser Verlobnuß die Mutter auf Einrathen ihres Gevattern den Knaben etlichesmahl in den Buckel geschlagen, worauf das Bein heraus gesprungen, und der Knab von Gefahr des Erstickens, oder anderer Ublen befreyet worden. Ist beschworen.

35. Mathias Prenner, und Elisabeth seine Ehewürthin, bekennen ferners, wie daß ihr Sohn Joseph durch zwey Tag und Nacht der Gestalten mit der Fraiß behafft gewesen, daß selbe nichts anderst, als den gewissen Todt ihres Kinds vor Augen gehabt, und

und stündlich erwartet haben. Nachdeme sie aber ihr Vertrauen und Zuflucht zu Mariam in Wolffsthal mit einem Gelübt genohmen, habe sich die Fraiß gleich gestillet, und das Kind darvon befreyet worden: wie selbes Kind noch bis heuntiges Tags sich bey Leben befindet. Worauf sie eine Wallfahrt nacher Wolffsthal verrichtet, und zur schuldigsten Danckſagung eine Opfer-Tafel allda abgeleget.

36. Georg Waltvogel, Fürst-Esterhasischer Unterthan zu Croatisch-Jährndorf in Ungarn bekennet, daß vor ohngefähr 6. Jahren ihme die Sprach dergestalten verfallen, daß er 3. gantzer Täg kein Wort hat reden können: den dritten Tag ware ihm eingefallen, er solle nacher Wolffsthal wahlfahrten

ten gehen, und allda bey der Uber-
gebenedeytesten Mutter GOttes
Hülff suchen, welches dann er auch
mit grossen Vertrauen in der That
gethan. Wie bald er zu dem Birn-
Baum, allwo vorhin das Gnaden-
Bild gestanden, angelanget ist,
habe er allda sein Gebett verrich-
tet, und die Gnaden-Mutter um
Hülff angeruffen, auch sogleich ge-
spühret, daß er schon in etwas die
Sprach wider erlanget habe. Als
aber derselbe in der Kirchen bey
dem Gnaden-Bild selbst seine
Andacht verrichtet, seye ihm die
Sprach dergestalten widerum zu-
ruck kommen, daß er sogleich seine
heilige Beicht daselbst ablegen, auch
GOtt und dessen Gebenedeytesten
Mutter den schuldigsten Danck ab-
zustatten vermögend ware: wie er
dann

dann auch eine heilige Meß lesen lassen, und ein warenes Opfer abgeleget hat; von selbiger Stund, auch wie vorhin, der vollkommenen Sprach sich gebrauchet hat. Ist beschworen.

37. Lucas Zäschkowitsch, Hochfürstl. Sachsen-Hildsburgshausischer in Loymerstorff behauster Unterthan, und Barbara seine Ehewürthin bekennen, daß beyläufig vor 8. Jahren ihr dazumahl zweyjähriges kleines Töchterl Maria Anna ein aus dem Stadel herauslauffender Zug Ochs, deme dieses Mägdel im Weeg gestanden, mit einem Horn in das lincke Aug, unter den Aug-Deckel nahe bey der Nasen und gegen dem Hirn hinauf dergestalten gefasset, daß solches Kind der Ochs zu drey verschie-

schiedenen mahlen einer Klaffter hoch in die Höhe gehoben, darbey seinen Kopf geschüttlet, und das am Horn hangende Kind starck gebeitlet habe. Da dieses Elend die bey dem Brunn gewesene Mutter ersehen, ist sie eilends zugeloffen, zugleich die heilige Mutter GOttes in Wolffsthal mit iniglichen Vertrauen angeruffen, das Kind in die Händ gefasset, und von dem Ochsen hinweg gerissen, in die Stuben getragen, und ihr die mütterliche Brust gereichet. Es hat aber das Kind nicht allein aus den Aug gewaltig also geblutet, daß die Mutter auf denen Armben voll Blut worden, sondern es ist auch um das Aug herum dergestalten aufgeschwollen, daß die Mutter von dem Aug nicht das Mindeste

gesehen, und darum geglaubet, es seye das Aug völlig heraus gerissen worden, und hat es derowegen so gar auf der Erden gesuchet: sie haben doch nach ihrer Möglichkeit die Haus-Mittel gebrauchet. Am dritten Tag darnach als am Fest Maria-Heimsuchung ist die Mutter und der Vatter samt dem mitgetragenen beschädigten Kind Vermög ihres gethanenen Gelübds mit einer Opfer-Tafel nacher Wolffsthal zum alldortigen Gnaden-Bild gegangen, allwo sie eine heilige Meß lesen lassen: während dieser Meß der Vatter die heilige Mutter GOttes dahin gebetten, um nur zu sehen, ob in dem Kind noch das Lincke Aug zu finden seye? und wie es zu der heiligen Wandlung kommen, seye dem Vatter bey-

beygefallen, er solle das Kind ansehen, allwo er dann mit Verwunderung und Freud angesehen, daß beyde Augelein offen, hell und klar seyn. Darüber er wegen solcher Wunder-Gnad der heiligen Mutter GOttes den verbündlichsten Danck abgestattet mit neuen Versprechen, so lang er lebe, alljährlich eine Kirchfahrt zu der heiligen Mutter GOttes in Wolffsthal abzustatten; nebst bey ware auch seine Verlobnuß dahin gezihlet, daß dieses Kind, wann es erwachsen, und bey Verstand seyn wird, vor diese so groß erlangte Gnaden-Hülff auch all-jährlich dahin ihr schuldigste Wahlfahrt verrichten solle. Nach wenigen Tägen, ohne natürliche Hülffs-Mittel zu gebrauchen, ist das Kind völlig

geheylet, und gesund worden: und nur an dem Augen-Deckel des Kinds eine kleine Maasen, allwo der Horn-Spitz eingedrungen, noch zu sehen ist. Ist beschworen.

39. Just zur Stund diese Beschreibung nach vorgenohmener Kürtze zu endigen, kommen zwey Eingeschickte von der Obrigkeit mit Handschrifft und Pettschafft bestättigte Attestationes ein, nemlich von Marckt Orth jenseits der Donau. Mathias Zauser bekennet, daß sein zwey-jähriges Töchterl durch eines alldortigen Unterthans Georg Crantz, von Wagen unversehener Weis nider geführet, und am Kopf verwundt worden: wo alsogleich die Eltern ihre Zuflucht und Vertrauen zu der Mutter GOttes in Wolffsthal genohmen,

men, solches blutige Häubel nebst einen Meß-Opfer dahin geschickt. Wornach der Baader zu Orth solches Kind mit Beyhülff Mariæ glücklich curiret, und ist dieses zu Dato frisch und gesund.

40. Simon Proll, zu Ohrt, bekennet, daß sein Sohn Mathias, der in das achte Jahr alt, hätte wie man an dem Kind abgenohmen, eben auch die lebendige Zeichen waren, die würckliche hinfallende Kranckheit gegen einen halben Jahr lang gehabt: Da sie aber vor Angst um Hülff nicht aus wusten, solchen Kind geholffen zu werden; verlobten sie ihn erstens nacher Maria-Zell mit diesem Versprechen: so bald gemeldter Knab solche Kranckheit verliehre, wolten sie ihn zur hohen Danckfa-

gung dahin führen. Alldieweilen aber die seeligste Mutter GOttes nach diesem Gelübt keine Würckung gezeigt (zu deme sie ihre Gnaden nicht in einem Orth allein, sondern in mehrern Gnaden-Oerthern austheilet; auch nicht ein Orth allein, sondern mehrere Oerther will von ihren erzeigten Hülffs-Gnaden vor denen Menschen beruffen haben) dahero diese schwäre Kranckheit an diesem Knaben sich gar nicht verluhre, sondern immer angehalten, so ist seine Mutter mit ihme aus inniglichen Vertrauen zu dem Gnaden-Bild nacher Wolffsthal gegangen, alldorten ihre Andacht verrichtet: Da sie nach abgestatter Andacht nach Haus gekommen, hat sich die Würckung ihres Vertrauens zu diesen Wolffs-

tha-

thalerischen Gnaden-Bild alsogleich augenscheinlich gezeiget, weilen mehr-besagter Knab von solcher hinfallenden Kranckheit keine Anfechtung mehr gehabt, auch zu Dato nichts mehr spühren lassen.

So seye derohalben GOtt und Maria, die Mutter JEsu, die Mutter aller Barmhertzigkeit mit unendlichen Danck geehret, und gepriesen, weilen Maria nicht allein Zell, sondern auch Wolffsthal ihr selbst auserkohren hat, allen an Leib und Seel betrangten Menschen ihre Hülffs-Gnaden angedeyen zu lassen, wie auch dieses aus Ungarn, aus der Königlichen freyen Crönungs-Stadt Preßburg daher am Birn-Baum gebrachte, und in Wolffsthalerischen GOttes-Haus nunmehro glorreich vor-

gestellte ihre Bildnuß von so vielerley Gnaden mit der That und Würckung beruffen zu machen: damit auch in dieser Gegend keinem die Gelegenhheit ermangle, Hülff, Gnad, und Barmhertzigkeit an Seel und Leib allda zu finden, und zu erlangen.

Nun hast du lieber Leser! dich nur in etwelchen bewisenen solchen besonderen aufferordentlichen Gnaden und wunderbahren Guthaten Mariæ dich ersehen, ob schon viel mehrere seynd erlanget worden, weilen viel derenjenigen, die durch ihr vestes Vertrauen zu dieser Gnaden-Bildnuß wunderbahre Gnaden erhalten haben, von selbiger Zeit schon in die Ewigkeit gangen; folgends vor uns Menschen jetzt nicht mehr die cörperliche Ayd, die

wunderbahre Hülff Mariæ betheuren können: theils aber auch weilen zwar die Opfer-Taflen und zugleich beschehene Anmeldung die erlangte Gutthaten anzeigen, doch solche beglückseeligte Menschen wegen allzuweiter Entlegenheit ihres Wohnorths durch erlassenes Compaß-Schreiben an ihre Obrigkeit zur Aydpflicht noch nicht haben können gezogen werden, oder die beaydigte Urkundten noch nicht eingeschickt worden; theils weilen mittler Zeit ein Tractatel, worinn alle mehrere allda erlangte wunderbahre Gnaden mit untermengten tugendlichen Sitten-Lehren enthalten seyn, solle in Druck gegeben werden; so seynd nur etwelche obbenannte anjetzo beschrieben worden.

Es werden derohalben alle und jede, die entweders in ihren beschwärten Anligen schon gewisse Hülffs-Gnaden erlangt haben, oder noch ins künfftig allda erlangen werden, freundlichst ersuchet und Christ-eyferigst um die Liebe Mariæ ermahnet, solche erhaltene, absonderliche, wunderbahre Gnaden bey denen Geistlichen zu Wolffsthal deutlich anzumelden, damit GOtt der Allerhöchste in dem Lob Mariæ als Mutter der Barmhertzigkeit gelobt und geehrt, auch der Marianische Ehren-Ruff zu grösseren neuen Vertrauen aller Betrangten tröstlich in allen Enden erschalle. Doch werden solche mit Hülffs-Gnaden Maria beglückseeligte Christen gebetten, ihre erhaltene absonderliche Gutthaten füglicher an